

# Bericht der Abteilung Münster

für die Zeit vom 1. Januar 1989 bis 31. Dezember 1989

Die Abteilung Münster verlor durch Tod folgende Mitglieder:

Erich Boldt, Münster	Ltd. Landesarchivdirektor a. D.
Dr. Josef Feldhuß, Salzbergen	Dr. Helmut Richtering, Münster
Studiendirektor i.R. Erich Forwick, Bielefeld	Elisabeth von Savigny, Somborn
Dr. Josef Freitag, Münster	Prof. Dr. Josef Schepers, Münster
Landgerichtspräsident a.D. Walter Frisch, Kirchen	Pfarrer Heinrich Schleiner, Senden-Venne
Alfons Gierse, Bochum	Sonderschullehrer i.R. Gert Schumann, Lengerich
Bankdirektor Alfred Gulker, Warendorf	Dr. med. Hans Steinhäuser, Herford
Dr. Hugo Habig, Oelde	Wiss. Referent Paul Teepe, Münster
Wilhelmine Hastenplug, Münster	Hermann Vahlkampf, Münster
Dr. Dr. Wilhelm Heil, Weilburg	Schriftsteller Wilhelm Voss, Fellbach
Dr. Mechthild Köhn, Münster	Manfred Weber, Münster
Prof. Dr. Hanns Linhardt, Murnau	Dr. jur. Engelhart Freiherr von Weichs zur Wenne, Eslohe
Staatsanwalt Heinrich Müller, Münster	Dr. Dorothea Westhoff, Telgte
Oberlandesgerichtsrat i. R. Albert Pauls, Oelde	Dr. chem. Hubert Wübken, Billerbeck

Der Abteilung traten bei

## **in Münster:**

Hans Bartmeier  
Rolf Bertrams  
Siegfried Cremer  
Prof. Dr. Heinz Duchhardt  
Godehard Fries  
Jutta Gladen  
Susanne Maetzke  
Dipl.-Ing. Hans Ostendorf  
Dr. Birgitta Ringbeck  
Karl Christian Schaefer  
Wolfgang Schilling  
S. Voßschmidt  
Brigitte Wiezorek  
Änne Wilken

## **Auswärts:**

Stefan Benning, Asperg  
Gottfried Bercks, Steinfurt  
Friedrich Droste, Olsberg 13-Elpe  
Dr. med. Heinrich Fasse, Lünen  
Peter Gabriel, Drensteinfurt  
Dr. Peter Holzweg, Gronau-Epe  
Hugo Kemkes, Recke

Dr. Alois Klotzbücher, Dortmund  
Dipl.-Ing. Heinz Lammers, Coesfeld-Lette  
Ursula Markfort, Havixbeck  
Karin Mawick, Hamm  
Franz Meyer, Bad Salzufen  
Karl Pieper, Datteln-Klostern  
Renate Plöger, Gütersloh  
Frau H. Schlutius, Nordkirchen  
Dr. med. Christian-Wenzel Scholz,  
Coesfeld  
Wolf-R. Schruppf, Werl  
Rainer Schwöppe, Dortmund  
W. Wilming, Ahaus  
Prof. Dr. Klaus Wriedt, Osnabrück

## **Korporativ:**

Historischer Verein Ibbenbüren  
Landesmuseum Oldenburg

## **Studenten:**

Leonie Becks, Münster  
Jürgen Bierbaum, Münster  
Friedrich-Wilhelm Hemann, Münster  
Regina Hidién, Stuttgart

Herbert Kipp, Ratingen  
 Alfred Pohlmann, Münster  
 Ingo Ulpts, Münster  
 Johann Peter Wurm, Lippstadt

An die Abteilung Paderborn  
 wurden überwiesen:  
 Rainer Assemann, Kassel  
 Dr. Karsten Kelberg, Gütersloh

Beate Köster, Gütersloh  
 Franz Adolf Roters, Warstein

Von der Abteilung Paderborn wurden  
 überwiesen:  
 Dr. Manfred Balzer, Münster  
 Günter Henkel, Rheine

Am 31. Dezember 1989 hatte die Abteilung Münster 1505 Mitglieder, darunter 4 Stifter, 1 Ehrenmitglied und 16 nichtzahlende Einrichtungen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Das Winterprogramm brachte in der Berichtszeit folgende Vorträge:

3. Januar 1989

Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer, Münster: Reise in die Revolution. Die Französische Revolution in der Geschichtserfahrung und Geschichtsdeutung deutscher Revolutionspilger 1789-1794. Kurzfassung im Anhang.

7. Februar 1989

Dr. Udo Grote, Münster: Johann Mauritiz Gröninger (um 1651/52-1708). Ein Bildhauer des Barock in Westfalen. Kurzfassung im Anhang.

7. März 1989

Dr. Peter Veddeler, Münster: Das Westfalenroß. Geschichte des westfälischen Wappens. Kurzfassung im Anhang.

3. Oktober 1989

Dr. Horst Rüdiger Jarck, Wolfenbüttel: Kurfürst Clemens August als Jagdherr auf dem Hümmling. Kurzfassung im Anhang.

7. November 1989

Dr. Hans-Joachim Behr, Münster: Georg Freiherr Vincke (1811-1875). Ein Parlamentarier aus Westfalen. Kurzfassung im Anhang.

5. Dezember 1989

Dr. Johann-Sebastian Kühlborn, Münster: Zum Stand der Forschungen in den römischen Militärlagern an der Lippe. Kurzfassung im Anhang.

Erstmalig veranstaltete die Abteilung Münster des Vereins in Zusammenarbeit mit dem Kreis Unna auf Haus Opherdicke vier Vortragsabende, und zwar am:

21. Februar 1989

Dr. Hans-Joachim Behr: Westfalen in der älteren Kartographie.

21. März 1989

Hans-Jürgen Wegener: Einflüsse von Jagd, Wirtschaft und Politik auf Westfalens Wälder in den letzten Jahrhunderten.

25. April 1989

Dr. Werner Frese: Herr und Diener, Memoiren eines böhmischen Lakaien in Westfalen im 18. Jahrhundert.

23. Mai 1989

Dr. Peter Veddelar: Das Westfalenroß – Geschichte des westfälischen Wappens.

Es ist geplant, die Zusammenarbeit mit dem Kreis Unna fortzusetzen.

Die Hauptversammlung in Verbindung mit einer ganztägigen Exkursion durch das östliche Ruhrgebiet fand am 29. April 1989 in Lütgendortmund statt. Besichtigt wurden das Schloß Bodelschwingh, die Zeche Zollern II, die Zeche Nachtigall und die Hattinger Altstadt (Führung durch die Herren Dr. Thomas Parent und Stefan Buske). Auf der Hauptversammlung wurde der Kassenbericht erstattet. Daraufhin beantragte der Rechnungsprüfer im Anschluß an seinen Bericht über die Prüfung der Buchführung des Vereins, die keine Veranlassung zu Beanstandungen ergab, die Entlastung von Schatzmeister und Vorstand, die von der Hauptversammlung einstimmig angenommen wurde.

Da Herr Prof. Iserloh darum gebeten hatte, aus Gesundheitsgründen vom Amt des Vereinsdirektors entbunden zu werden, wurde eine Ergänzungswahl erforderlich.

Die Hauptversammlung wählte Herrn Dr. Behr zum Vereinsdirektor und Frau Prof. Dr. Freiin von Oer zum stellvertretenden Vereinsdirektor.

Zum Rechnungsprüfer wurde Herr Prof. Dr. Hans Wielens, Frankfurt, gewählt. Im Anschluß daran hielt Herr Dr. Thomas Parent einen Vortrag über: „Das Erscheinungsbild des Ruhrgebietes als Folge der industriellen Revolution“.

Eine fünftägige Studienfahrt des Vereins vom 8. bis 12. Juni 1989 führte in die DDR. Das umfangreiche Besichtigungsprogramm kann hier nur kurz skizziert werden:

Wismar (Stadtgang mit Besichtigung der Nikolai- und Spitalkirche); Schwerin (Schloßbesichtigung der Barlach-Gedenkstätte in der Magdalenenkapelle, Stadtgang mit Dom- und Schloßbesichtigung); Bad Doberan (Besichtigung der Münsterkirche, ehem. Zisterzienserkirche); Weiterfahrt über Rostock und Warnemünde nach Stralsund (Stadtgang mit Besichtigung von St. Marien und St. Nikolai); Rundfahrt nach Rügen (Besichtigung der Kirche in Bergen, des Königsstuhls, der Stubbenkammer und des Cap Arcona/Altenkirchen); Rückfahrt über Stralsund nach Rostock (Stadtbesichtigung).

Reiseleitung: Prof. Dr. Paul Leidinger

Am 5. und 6. August führte die diesjährige Sommerfahrt durch das Emsland. Es wurden besichtigt das historische Kreuzherrenkloster Ter Apel und die historische Festung Bourtange (Niederlande). Anschließend erfolgte eine Führung durch Aschendorf und Papenburg durch Herrn Andreas Hövelmann, Papenburg.

Am zweiten Tag wurde die Velen-Stiftung/Papenbörger Hus besucht. Danach führte die Fahrt mit kleineren Abstechern am Wege nach Sögel. Unter der Führung von Herrn Museumsdirektor Wagner fand die Besichtigung von Clemenswerth statt. Anschließend Stadtrundgang durch Meppen (Führung durch Herrn Heinz Heß) und Haselünne (Führung Frau Gisela Cattepoel). Fahrtbegleitung erfolgte durch Herrn Dr. Hans-Joachim Böckenholt, Erläuterungen durch Herrn Otto-Ehrenfried Selle.

Die Vorstands- und Beiratssitzungen fanden in diesem Jahr am 2. März 1989 und am 21. November 1989 statt.

Es sind folgende Veröffentlichungen erschienen: Band 66/1988 der „Zeitschrift Westfalen“ und Band 139/1989 der „Westfälischen Zeitschrift“.

Hans-Joachim Behr

Peter Veddeler

### *Kurzfassungen von Vorträgen*

#### *1. Prof. Dr. Hans-Ulrich Thamer: Reise in die Revolution.*

*Die Französische Revolution in der Geschichtserfahrung und Geschichtsdeutung deutscher Revolutionspilger 1789-1794. (Exposé)*

Die Berichte deutscher Revolutionsreisender sind ein zentrales Kapitel in der Wirkungsgeschichte der Französischen Revolution in Deutschland. Die Anziehungskraft von Paris auf Ausländer und besonders auf Deutsche wurde nicht erst von den revolutionären Ereignissen hervorgerufen. Doch seit 1789 kam ein neues Reisemotiv hinzu. Paris wurde zu einem politischen Wallfahrtsort. Schon bald war den Zeitgenossen bewußt, daß die französischen Ereignisse europäische, ja universale Bedeutung hatten.

Im Vortrag werden zunächst Herkunft, Reisemotiv und Aufenthaltsbedingungen der Reisenden untersucht. Im Mittelpunkt wird dann die Frage stehen, welche Vorgänge und politisch-gesellschaftlichen Veränderungen die deutschen Besucher wahrnahmen, wie sie diese charakterisierten bzw. historisch einordneten und wie sie deren Übertragbarkeit auf Deutschland einschätzten. Damit können wir sowohl die Einflußnahme der deutsche Revolutionspilger auf ihre Landsleute wie das Ausmaß der politisch-gesellschaftlichen Bewußtseinsänderung bestimmen, die von der Französischen Revolution ausging. Th

#### *2. Udo Grote: Exposé zum Vortrag über Johann Mauritz Gröninger*

Johann Mauritz Gröninger war der bedeutendste westfälische Bildhauer in der

zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Er stammte aus einer Bildhauerfamilie, die schon seit dem 16. Jahrhundert in Westfalen nachzuweisen ist und war seit 1674 in Münster ansässig. Als Hofbildhauer der Fürstbischöfe von Münster und der Kurfürsten von Köln sowie im Auftrag des westfälischen Adels fertigte er Skulpturen für viele Territorien Westfalens, darüber hinaus auch für Bonn, Mainz und Trier. Zu seinen Schöpfungen zählen weniger komplette hölzerne Kirchenausstattungen als kostbare Einzelwerke wie Grabmäler, Epitaphien, Gartenskulpturen und Heiligenstatuen. Seine bekanntesten Werke in Münster schuf er für den Dom, wo das Grabmal für Fürstbischof Christoph Bernhard von Galen und das Monument für Friedrich Christian von Plettenberg noch heute von seinem Schaffen zeugen. In diesem Vortrag sollen sein künstlerischer Werdegang und die Vielfalt seines Oeuvres an ausgewählten Beispielen verdeutlicht werden. Ein Schwerpunkt werden die stilistischen Einflüsse sein, die sein Werk prägen.

### *3. Peter Veddelar: Das Westfalenroß*

Es mag geradezu als selbstverständlich erscheinen, daß Westfalen, wo die Pferdezucht eine besondere Rolle spielt, ein Pferd in seinem Wappen führt, eben das Westfalenroß. Einer kritischen Überprüfung kann diese vermeintliche Selbstverständlichkeit jedoch nicht standhalten. Nicht die besondere Zuneigung des Westfalen zu seinem Pferd führte im 15. Jahrhundert zur Annahme des Rosses, sondern es war die willkürliche, politisch motivierte Entscheidung des Erzbischofs von Köln. Die Annahme des Rosses ist als Ausdruck eines Herrschaftsanspruches der Kölner über Westfalen zu sehen, der auf einer fiktiven „sächsischen“ Tradition des Pferdewappens basiert. Damals glaubte man, schon der sächsische Herzog Widukind habe ein schwarzes Roß in seinem Wappen geführt, das Karl der Große bei der Taufe des Herzogs gegen ein weißes eintauschte. Daß Wappen freilich erst im 12. Jahrhundert in Mode kamen, wußte man damals noch nicht. Bis zum Ende des Alten Reiches blieb das westfälische Roß allerdings nur das Wappenbild des kurkölnischen Herzogtums Westfalen. Als Letzteres 1802 an den Landgrafen von Hessen-Darmstadt kam, wurde das westfälische Pferd nicht in das landgräfliche Wappen übernommen. Das hinderte indes den französischen Außenminister Talleyrand nicht, es 1807 in das Wappen von Napoleon zusammengestückelten Königreichs Westphalen zu übernehmen.

Wenn das Westfalenroß dann die politischen Veränderungen nach dem Sturz Napoleons überlebte, so verdankt es dieses in erster Linie der Tatsache, daß es der König von Preußen 1817 zusammen mit den Wappen anderer westfälischer Territorien in sein größeres und „pars pro toto“ für ganz Westfalen in sein mittleres Wappen aufnahm. Dadurch erhielt das Roß allmählich den Charakter eines Wappens für die gesamte preußische Provinz Westfalen. Die politischen Umstürze von 1918 und 1945 überstand das Roß unbeschadet; damit war die

Voraussetzung gegeben, daß es auch in das neue Wappen des Landes Nordrhein-Westfalen aufgenommen wurde.

Die Popularität, die das westfälische Wappen in weiten Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, zeigt sich darin, daß es auch in Wappen, Abzeichen und Emblemen von Verbänden, Vereinen, Körperschaften und Firmen berücksichtigt worden ist.

Ve

#### *4. Horst-Rüdiger Jarck: Kurfürst Clemens August als Jagdherr auf dem Hümmling*

Clemens August von Bayern (1700-1761), Kurfürst und Erzbischof von Köln, Fürstbischof von Hildesheim, Münster, Osnabrück und Paderborn und Hochmeister des Deutschen Ordens blieb in der geschichtlichen Erinnerung präsent in seinen zahlreichen Schloß- und Kirchenbauten, in den delikaten Überresten einer von ihm mit Hilfe hochrangiger Künstler inszenierten höfischen Rokokokultur.

Mit besonderer Leidenschaft hat sich dieser Fürst der Jagd gewidmet. Das gilt auch mit Nachdruck für seine 15 teilweise mehrmonatigen Aufenthalte im Hümmling, seiner etwa 400 km<sup>2</sup> großen „Prinzipalwildbahn“ im Bistum Münster. Dieses an Reihern, Hirschen und Schwarzwild reiche Revier war schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts Ziel auffälliger landesherrlicher Jagdausflüge, besonders interessant wurde es seit dem Beginn des Baues von Jagdschloß Clemenswerth 1737.

Eine Auswertung der umfangreichen Literatur und mehr noch der Verwaltungsakten und der Rechnungsregistratur des Amtes Meppen kann Aufschluß geben über die ausgeübte Jagd und ihre Strecken. Interessanter noch dürfte die Untersuchung dessen sein, welche Funktion die Jagd in der landesherrlichen Politik hatte und wie sich in ihr höfisches barockes Leben und adliges Selbstverständnis ein Betätigungsfeld geschaffen hatten. Die Frage, in welchem Maße die Last für dieses herrliche Vergnügen von der bäuerlichen Bevölkerung getragen werden mußte, darf nicht unberücksichtigt bleiben.

Ja

#### *5. Hans-Joachim Behr: Georg Freiherr Vincke (1811-1875). Ein Parlamentarier aus Westfalen*

Georg v. Vincke, der älteste Sohn des ersten westfälischen Oberpräsidenten, ist in die Geschichte eingegangen als der größte deutsche Parlamentsredner des 19. Jahrhunderts, aber auch als ein Mann, der sich in ernster Lage zur Tat nicht hat durchringen können.

1837 mit 26 Jahren zum Landrat des Kreises Hagen bestellt, hat er hier in elf Jahren eine segensreiche Tätigkeit vor allem in der Förderung von Gewerbe und Verkehr

entfaltet. Mehr seinem Charakter und seinen Fähigkeiten entsprach allerdings das Tätigkeitsfeld, welches ihm die Wahl in den Westfälischen Provinziallandtag eröffnete, wo er 1845 den Antrag auf Erlass einer Verfassung für Preußen stellte. In dem 1847 zur Vorbeugung des drohenden Staatsbankrotts einberufenen Vereinigten Landtag wurde er rasch zum gefeierten Redner und zum Führer der liberalen Opposition. Seine Reden, in denen er eine freiheitlichere Ausgestaltung des öffentlichen Lebens in Preußen forderte, machten ihn damals zum Volkshelden. Zur Enttäuschung vieler fand die Revolution von 1848 ihn jedoch auf seiten der Rechten. Vincke verurteilte die Revolution, aber auch die spätere Reaktion und betrachtete die von den Fürsten einmal gegebenen politischen und sozialen Zugeständnisse als Recht. Den ihm mehrfach angebotenen Posten des Ministerpräsidenten hat er abgelehnt. Statt dessen versuchte er mehr indirekt auf die Ereignisse Einfluß zu nehmen, betrieb den Thronverzicht des Königs und seines Bruders und eine Regentschaft für den Prinzen Friedrich Wilhelm, den späteren Kaiser Friedrich III., scheiterte aber an Bismarck.

Nach der Kaiserwahl in Frankfurt tat er alles, um den preußischen König zur Annahme zu bewegen. In den folgenden Jahren stritt Vincke im preußischen Landtag mit wechselnden altliberalen Mehrheiten gegen die Reaktion und, später bis zur Reichsgründung, gegen die Politik Bismarcks, zerfiel darüber aber wiederholt mit seiner Fraktion. Ein geschickter Parteiführer ist Vincke nicht gewesen. In der Hitze des politischen Kampfes schonte er niemanden. Persönlich aber war er empfindlich, was sich in zahlreichen Ehrenhändeln niederschlug. Bekannt ist sein Pistolenduell mit Bismarck 1852 im Tegeler Forst, bei dem aber niemand verletzt wurde. Vinckes Handlungsweisen und Argumente sind schon den Zeitgenossen nicht mehr verständlich gewesen, weshalb man ihm auch Inkonsequenz vorwarf. Wenn es so etwas wie eine klare Linie in seinem Leben gegeben hat, so ist es wohl das Bemühen um historische Kontinuität gewesen, wie er es in der englischen Geschichte zu erkennen meinte.

Be

#### *6. Johann-Sebastian Köhlborn: Zum Stand der Forschungen in den römischen Militärlagern an der Lippe*

Im Jahre 1989 jährt sich zum 2000sten Mal der Beginn der römischen Germanenkriege des Kaisers Augustus. Entlang der Lippe, der Hauptaufmarschlinie, marschierten römische Legionen gegen die rechtsrheinischen Germanenstämme und errichteten im Herbst des Jahres 11 v. Chr. im heutigen Oberaden ihr erstes Standlager. Die Ursache für diese kriegerischen Auseinandersetzungen lag nach Angaben römischer Historiker in wiederholten germanischen Einfällen in die gallischen Provinzen. Durch diese Germanenkriege rückten für 28 Jahre (12. v. Chr. bis 16 n. Chr.) die Vorgänge im rechtsrheinischen Raum in den Mittelpunkt römischer Militärpolitik. Mit den Oberbefehlshabern Drusus, Tiberius und

Germanicus hatten höchste Mitglieder des römischen Kaiserhauses das Kommando über die römische Streitmacht übernommen. In Haltern, Oberaden und Anreppen gelang es der archäologischen Forschung, drei Legionslager dieser Zeit nachzuweisen. Seit dem ersten wissenschaftlichen Spatenstich im Jahre 1899 zählen die augusteischen Militäranlagen bei Haltern – nicht zuletzt wegen der intensiven, bis zum heutigen Tage andauernden Erforschung – zu den renommiertesten Plätzen der provinzialrömischen Archäologie. Unter Einbeziehung der aktuellen Grabungsergebnisse in Haltern, Oberaden und Anreppen werden in einem Lichtbildvortrag diese frührömischen Lager vorgestellt und die historischen Vorgänge um Christi Geburt geschildert. Kü